

## Bericht über den Besuch vom 15. März 2019 im Archiv zur Geschichte der Schweizerischen Frauenbewegung (Gosteli-Stiftung) in Worblaufen

Marthe Gosteli gründete das *Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung* und 1982 die *Gosteli-Stiftung*. Diese betreut das Archivmaterial der meisten Frauenverbände sowie die Nachlässe wichtiger Frauen der Zeitgeschichte. Das Archiv ist eine einmalige Institution in der Schweiz und kann als historisches Gedächtnis der Schweizer Frauenbewegung bezeichnet werden.

Marthe Gosteli wurde 1917 auf dem Bauernhof ihrer Eltern in Worblaufen geboren. Nach Aufhalten in jungen Jahren in der Romandie und in London arbeitete sie während des II. Weltkrieges für die Abt. Presse und Funkspruch des Armeestabes. Nach dem Krieg leitete sie von 1949 bis 1953 und von 1955 bis 1962 die Filmabteilung des Informationsdienstes an der US-amerikanischen Botschaft in Bern.

Ihre Erfahrungen mit den Medien stellte sie ab Mitte der 1960er Jahre ausschliesslich in den Dienst der *Schweizer Frauenbewegung*. In den Jahren 1964 bis 1968 war sie Präsidentin des bernischen Frauenstimmrechtsvereins, dessen Vorstand sie bereits von 1953 bis 1957 und 1963/1964 angehörte. Von 1968 bis 1972 war sie Vorstandsmitglied und von 1967 bis 1971 Vizepräsidentin des Bundes *Schweizerischer Frauenvereine*. Weiter präsierte sie die *Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau*. Diese Organisation trug mit ihrem Verhandlungsgeschick mit dem Bundesrat wesentlich zur Annahme des Frauenstimmrechts auf eidgenössischer Ebene bei. Sie verstarb im April 2017 im 100. Altersjahr.



Gosteli-Archiv in Worblaufen



Marthe Gosteli

Silvia Bühler und Sabine Käser begrüßten uns herzlich im Archiv und erläuterten kurz die Entstehung des Archivs. Danach wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt und konnten in sehr interessante und bewegende Geschichten von Frauen eintauchen.

### Elisabeth Anna Feller (1910-1973)

Nach dem Tod ihres Vaters brach sie ihr Geografiestudium ab und trat als 21-jährige in die Geschäftsleitung der Elektronikfirma Feller in Horgen ein. Zusammen mit ihrer Mutter leitete sie bis zu ihrem plötzlichen Tod die Firma. 1947 war Elisabeth Feller Mitbegründerin und erste Präsidentin des *Schweiz. Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen*. Sie setzte sich auch internationale für die Belange der weiblichen Geschäftsfrauen ein, zudem war sie Kunstmäzenin, engagierte sich im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen und beim Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene.

Wer kennt nicht die Steckdosen in allen Varianten?

Im Jahre 2008 hat eine Grossnichte von Elisabeth Feller das ganze Archiv mit ganz vielen Reiseerlebnissen, Korrespondenz und Ansichtskarten aus aller Welt der Gosteli-Stiftung übergeben.



## SAFFA 1928. 26. August – 30. September 1928, Bern

Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit

Die erste Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit von 1928 wird dank dem unermüdlichen Einsatz vieler Frauen zu einem grossen Erfolg. Mit dem Erlös gründen die damaligen Frauenorganisationen 1931 die Bürgschaftsgenossenschaft SAFFA, die seither selbständige Unternehmerinnen fördert. Vom Bund als gemeinnützig anerkannt, hat sich die SAFFA über die Jahrzehnte als Förderungsinstrument für Unternehmerinnen etabliert. Sie ist nach der Revision des Bürgschaftswesens im Jahr 2007 eine der vier vom Bund anerkannten Bürgschaftsgenossenschaften und als einzige schweizweit tätig. Rund 2'700 Kredite für Frauenunternehmen sind seit 1931 hat sie gegeben. Viele Gründerinnen konnten mit ihren Unternehmen grosse Erfolge feiern.

Das Ziel der Ausstellung auf dem Viererfeld (heute Länggasse-Felsenau) war es, die Bedeutung des «weiblichen Anteils» an der gesellschaftlichen aber auch volkswirtschaftlichen Arbeit in der Schweiz aufzuzeigen. Die Frauenarbeit – ganz besonders auch die Hauswirtschaft und die Familienarbeit – wurde nach Ansicht der Organisatorinnen zu wenig geschätzt und sie forderten mehr Anerkennung für die Leistungen der Frauen. Diese Anerkennung sollte längerfristig zur politischen Gleichstellung (Frauenstimmrecht) und zum Recht auf Erwerbsarbeit führen.

Eine der leitenden Architektinnen der SAFFA war auch die erste Schweizer Architektin Lux Guyer. Die Saffa erregte 1928 auch in architektonischer Hinsicht grosse Aufmerksamkeit. In axial angeordneten Hallenbauten wurden Themen aus der Landwirtschaft, Industrie, Hausarbeit, Erwerbsarbeit, Wissenschaft, Bildung und Kunst präsentiert.



### Saffa-Schnecke

Ebenfalls berühmt wurde die "Saffa-Schnecke", ein frühes Symbol im Kampf um das Frauenstimmrecht. Wenn die Frauen damals gewusst hätten, dass es noch so lange dauert, sie hätten vielleicht ein noch langsames Tier gewählt.



„Fortschritte des Frauenstimmrechts in der Schweiz“

### Else Züblin-Spiller (1881 – 1948)

1916 gründete Else Spiller in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Militärdepartement und dem Schweiz. Roten Kreuz die *Soldatenfürsorge*, die ab 1917 auch kranke Wehrmänner beschäftigte. Ende des Ersten Weltkriegs begleitete sie 200 Schweizer Industrielle auf ihrer Reise nach Amerika. Die Unternehmer nahmen sich die Fließbänder der Detroitser Ford-Auto-Fabrik zum Vorbild, Else Spiller die Einrichtungen für die Arbeiterschaft: Horte und Kantinen.

Nach dem Krieg engagierte sie sich für die Arbeiter und Arbeiterinnen in Winterthur und Umgebung und richtete in Fabriken und Schreibstuben alkoholfreie Kantinen nach dem Vorbild der Soldatenstuben ein. Else Züblin entwickelte Reglemente zur Kantinenführung und kämpfte für eine Kostenbeteiligung durch die Arbeitgeber. 1918 konnte die erste derartige Arbeiterstube bei der Maschinenfabrik Gebrüder Bühler in Uzwil eröffnet werden.



Mit der Einrichtung weiterer Kantinen entwickelte sich der *Schweizer Verband Soldatenwohl* schnell und wurde 1920 in *Schweizer Verband Volksdienst* umbenannt. Heute hat die SV Stiftung als Hauptaktionärin der *SV-Group* die Aufgabe, die Gründungsidee zu bewahren.

Else Spiller heiratete 1921 Prof. Dr. med. Ernst Züblin, den sie auf der Amerikareise kennen gelernt hatte, und zog nach dem frühen Tod ihrer Schwägerin deren vier Kinder gross.

Else Züblin-Spiller war in der Schweizer Frauenbewegung aktiv, wirkte 1928 bei der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) und 1946 am Dritten Frauenkongress mit. Sie leitete ab 1939 die Genossenschaft des Schweizer Frauenblatts. 1938 war sie Mitbegründerin des zivilen Frauenhilfsdienstes FHD und gehörte bis 1941 der *FHD-Kommission* an. Im Zweiten Weltkrieg war sie Präsidentin der Eidgenössischen Kommission für Kriegsernährung, musste sich aber nach dem Krieg als Frau mit einem Einsitz in den Kommissionen für Auslandschweizerfragen und Heimarbeit begnügen.

Sie erhielt 1941 das Ehrendoktorat der Universität Zürich für ihre Verdienste.

### Lina Bögli (1858 – 1941)

Als junge Frau arbeitete sie zunächst lange Jahre als Kindermädchen in verschiedenen wohlhabenden Familien in der Schweiz, Frankreich und Italien. Von 1200 ersparten Schweizer Franken bezahlte sie ihre Ausbildung zur Lehrerin selbst und erhielt 1888 ihr Lehrerinnendiplom. Anschließend arbeitete sie an einem *Ladies College* der Universität Oxford. Zu diesem Zeitpunkt sprach Bögli Deutsch und Französisch und lernte nun auch noch Englisch, wodurch sie sich gute Voraussetzungen für ihre späteren Reisen schaffte.

Von 1892 bis 1902 im Alter von 34 Jahren begab sich Lina Bögli auf eine erste grosse Reise um die Welt. Sie fuhr zunächst nach Brindisi in Italien, von wo sie mit dem Dampfer nach Sydney, Australien, übersetzte. Ihre Reise führte sie später über Neuseeland, die Samoa-Inseln, Hawaii weiter nach Kalifornien in den Vereinigten Staaten und schliesslich bis nach Kanada.



Erste Reiseschriftstellerin der Schweiz

Für alle Reiserouten und die einzelnen, häufig monatelangen Aufenthalte an den einzelnen Reise-stationen erarbeitete sie sich vor Ort das Geld als Kindermädchen oder Erzieherin.

Schon vor ihrer Ausfahrt nach Australien hatte sie sich gegen ihre eigenen Zweifel daran gewappnet, ob sie als Frau die in Angriff genommene Weltreise wirklich durchhalten werde, indem sie lediglich das Allernötigste mit sich führte und ihre finanziellen Mittel auf die Deckung der Anreisekosten bis zur Einfahrt in den australischen Hafen beschränkte und so eine sofortige Heimreise unmöglich machte.

Lina Böglis erstes Buch in Form von Briefen, *Vorwärts* (Neuaufgabe ab 1990 unter dem Titel *Talofa*), mit dem sie diese Weltreise verarbeitete, entstand in den Jahren 1902 bis 1903. Es wurde ein großer Erfolg. Ihr zweites Buch *Immer vorwärts*, eine Art Reportage über ihre spätere dreijährige Asienreise einschliesslich Japans, verfasste Lina Bögli von 1913 bis 1914.

Mit 56 Jahren wurde Lina Bögli schliesslich in Herzogenbuchsee sesshaft. Sie hatte, u. a. durch den Verkauf ihrer beiden Bücher, genug gespart, um sich bis zu ihrem Lebensende finanzieren zu können. Sie mietete sich ein Zimmer im Gasthof «Kreuz», hielt Vorträge über ihre Reisen und erteilte Sprachunterricht.

Im Dezember 1940 erblindete Lina Bögli auf dem linken Auge. Ein Jahr später starb sie am 22. Dezember 1941.

### Gertrud Haldimann-Weiss (1907 – 2001)

Gertrud Weiss absolvierte ein Studium der Pharmazie an der Universität Bern und schloss 1930 mit dem Staatsexamen ab. 1933 heiratete sie den Augenarzt Carl Haldimann (1900-1983). Das Paar hatte sechs Kinder. 1958 war Gertrud Haldimann Mitbegründerin des *Frauenkomitees gegen die Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz*. Nach der Ablehnung in der ersten Volksabstimmung über das eidgenössische Frauenstimmrecht am 1. Februar 1959 wurde das Komitee in den *Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht* umgewandelt. Von 1959 – 1971 präsidierte Gertrud Haldimann diese Vereinigung.



Sie hatte viele Auftritte als Rednerin und Diskussionsteilnehmerin bei Abstimmungskämpfen. Im *Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht* waren sehr viele Akademikerinnen. Sie wollten offenbar verhindern, dass die „einfachen“ Frauen, welche sie als von „links“ manipulierbar einschätzten, zur Urne schritten. Das anfänglich paradox wirkende Handeln der Gegnerinnen erscheint letztlich als rationales Verfolgen der eigenen Interessen. Durch ihr Eingreifen in die öffentliche Diskussion und ihr politisches Lobbying widerlegten die Gegnerinnen zugleich die eigene Behauptung, dass Frauen für die Politik ungeeignet seien.

Das Archiv ist jederzeit (Öffnungszeiten) einen Besuch mit Kindern, Enkelkindern oder Urgrosskindern wert. Viel zu wenig sind die Geschichten von Frauen, welche in der Gesellschaft (Sport, Kultur, Wirtschaft) viel verändert und bewegt haben, bekannt.

Vielen Dank für die Organisation dieser Führungen.

Elisabeth Gehrig-Bossi, Präsidentin Goldys

Lyss, im August 2019